



Unabhängige *HEIMATLICHE NACHRICHTEN* von Krappitz und Umgebung

Nr. 173

Sommer 2003

Köln



*Die Mündung der Hotzenplotz in die Oder
im Hintergrund Ottmuth*

Foto: von der Gänsebrücke, Georg Matuschek 2003



Die „Kapitschka vom Bagno“
 Hier während einer Sonntagsmaiandacht
 (als Ergänzung zum Aufsatz in Nr. 172 / KHB)

Foto: eingesandt von Marianne Kosera

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Ich wünsche Euch allen und Euren Familien eine
 schöne Urlaubszeit und den Kranken eine baldige
 gute Genesung.

Vielleicht sehen wir uns am Sonntag, dem
 3. August d.J. in Augsburg wieder.

Euer
 Alois Bielek

Aktuelles aus dem Kreis Krappitz

Krappitz

Heinrich Kroll wieder gewählt

Bei der XIV. Jahresversammlung der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien wurde der Sejm-Abgeordnete als Vorsitzender mit großer Mehrheit bestätigt. Gleichzeitig beschlossen die Delegierten den Ausschluss von Joachim Czernek. Czernek soll durch sein Verhalten unter anderem verhindert haben, dass der Vertreter der deutschen Minderheit, Richard Galla, Marschall der Woiwodschaft Oppeln werden konnte.

Nach der erfolgreichen Wahl nahm Heinrich Kroll im Rahmen seiner Abgeordneten Tätigkeit in Krakau an Beratungen mit Vertretern des Europarates und des Gerichtshofes für Menschenrechte teil.

Ein Ausflugsschiff für Krappitz

Schon während der letzten Überschwemmung fehlte den Krappitzern ein Schiff, mit dem man die vom Wasser Abgeschnittenen hätte versorgen können.

Einem Vorschlag des Stadtabgeordneten Krystian Klemens folgend wurde ein ausgemusterter Kahn erworben. Dieser sollte saniert und entsprechend ausgestattet werden. Leider war die Konstruktion so stark durchrostet, dass er nur noch verschrottet werden konnte. Mit Hilfe der Krappitzer Firma POM wurde in Zusammenarbeit mit der Werft in Großdöbern ein 11 m langes und 2,5 m breites Boot gebaut. Nach den noch auszuführenden Ausstattungsarbeiten soll das Boot vorrangig den Rettungsdiensten zur Verfügung stehen. „Wir wollen jedoch nicht auf die nächste Hochwasserkatastrophe warten“, sagte Andrzej Kulpa, der als Betriebsleiter der Firma POM wie auch als Vorsitzender des Stadtrates an dem Projekt beteiligt war. Nach seinen Vorstellungen sollten die Krappitzer ihre Stadt und das Flussufer bewundern können. Auch der Schuljugend sollten solche Fahrten ermöglicht werden. „Obwohl wir an einem Fluss leben, kehren wir ihm den Rücken zu“, meint er und weist auf andere europäische Städte hin, die ihre Häuser zum Fluss hin ausrichten und mit Anlegestegen ausstatten, an denen kleine Boote liegen. Vielleicht belebt dieses Boot auch unseren Fluss ein wenig.

Da jedes Schiff neben der üblichen Nummerierung auch einen Namen trägt, hat die Zeitung „Wiesci Krapkowickie“ sogar einen Wettbewerb zwecks Namensfindung ausgeschrieben. Den Gewinner erwartet die Einladung zur Einweihungsfahrt und eine Überraschung.

Jubiläum

Die erste unabhängige Nachkriegszeitung in unserer Heimatstadt. „Tygodnik Krapkowicki“, feierte am 30.04.2003 ein kleines Jubiläum. Fünf Jahre erscheint bereits das erfolgreiche Wochenblatt.

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg wünscht das Krappitzer Heimatblatt.

Hans Th. Cebulla

Gesichter aus der Heimat

„Brinsa“, ein Name, der in Krappitz Handwerksqualität bedeutete.

Am 22. November 1874 wurde Paul Brinsa in Zülz als einer von sieben Söhnen geboren. Nach einer soliden Handwerksausbildung im Beruf des Klempners hatte er sich, frisch verheiratet, in Krappitz selbständig gemacht. Seine erste Werkstatt befand sich auf dem Ring im Hause Kasperek. Im Vorderhaus war die Wohnung der Familie und hinten zum Schweinemarkt war die Werkstatt untergebracht.

Trotz der großen Konkurrenz (Krawczyk, Wanke und Kolonko) hatte sich Paul Brinsa durch Fleiß, Strebsamkeit und vor allem wegen seiner Verlässlichkeit schnell hoch gearbeitet. Auch seine Familie wurde mit der Zeit größer. Mit vier Mädels, Hildegard, Maria, Irene und Elfriede sowie einem Jungen, dem Hubert, wurde er beschenkt.

Im Jahre 1938 ließ er sich in der Brunno-Schramm-Str. 10 ein Wohnhaus mit einer gut ausgestatteten Werkstatt errichten. Mit Lehrjungen und Sohn Hubert, der das Geschäft übernehmen sollte, wurde der Kundenkreis nach und nach erweitert. Hubert hatte sogar schon Ideen, wie er den elterlichen Betrieb fortführen wollte, doch der Krieg mit all seinen schlimmen Folgen kam dazwischen. Nach dem Krieg konnte der Betrieb nicht mehr fortgeführt werden. Herr Brinsa blieb Krappitz treu und verstarb sieben Jahre nach seiner Ehefrau im Jahre 1958.

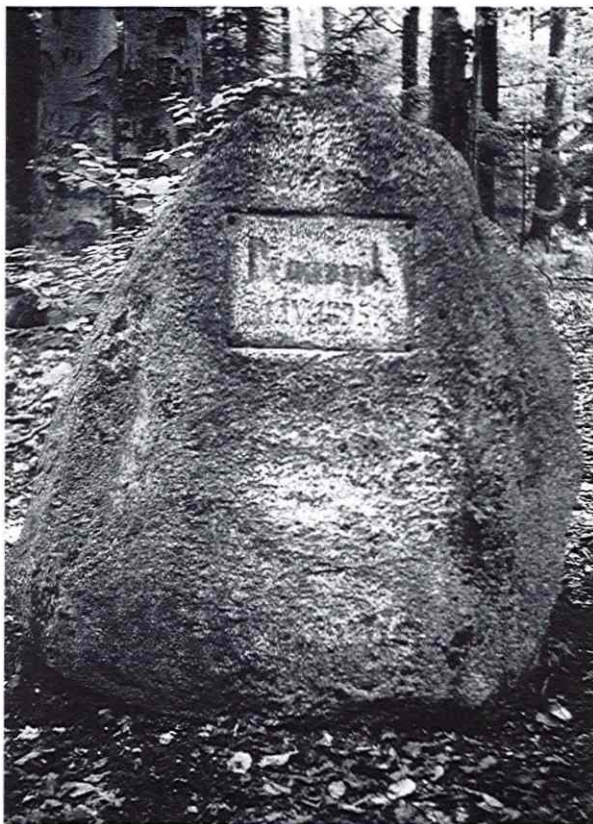
Im Hause „Brinsa“ wohnt heute die jüngste Tochter, Elfriede Klossek. Ihr aus Oderwiese stammender Ehemann, Karl Klossek, ehemals Kämmerei-Kassen-Angestellter bei der Stadt Krappitz, ist kurz nach ihrer Hochzeit 1944 gefallen.

Frau Elfriede Klossek wird am 23.02.2004 ihren 85. Geburtstag feiern.

Hans Th. Cebulla

Im Wald entdeckt

Während meiner immer häufiger werdenden Besuche in Krappitz unternahme ich stets Wanderungen und Fahrradtouren in der gesamten Umgebung. Obwohl ich mich gut auszukennen glaube, entdecke ich dabei dennoch immer wieder neue, interessante Ecken und Winkel. Bei einer solchen Radtour im Wald hinter der Muna wurde ich auf einen übergroßen Feldstein hingewiesen. Auf den ersten Blick versprach er nichts Besonderes. Bei genauerem Hinschauen jedoch ließen sich, unter einer dicken Moosschicht verborgen, leichte Vertiefungen erahnen, die darauf hindeuteten, dass es



sich dabei vielleicht um Buchstaben handeln könnte. Mit einem Kalkstein machte ich mich daran, das Grünzeug weg zu schaben. Und die Mühe lohnte sich, denn wenig später wurde ein Schriftzug mit einigen Zahlen sichtbar:

Bismarck 1.IV.1895

Außerdem befindet sich auf dem Stein der Abdruck eines bereits abgeschraubten Schildes aus späterer Zeit.

Wer weiß etwas über diesen Stein? War er schon immer dort oder wurde er lediglich im Wald abgeladen?

Ein Geschichtsrückblick hat ergeben, dass es sich hier um einen Gedenkstein

zur Erinnerung an den 80. Geburtstag des ersten deutschen Reichskanzlers handelt.

Hans Th. Cebulla



Ottmuth. O-S.
Kath. Kirche



Archivpostkarte: eingesandt von Edward Bialek -UNI Breslau-

Mein zweiter Besuch in der Heimat

Wie das Leben so spielt begaben meine Frau und ich uns ein Jahr später zum zweiten Mal nach unserer Ausreise 1958 wiederum nach Krappitz, zu einem weiteren 50 – jährigen Abiturjubiläum – diesmal nach Neustadt O/S (Prudnik).

Nach einem feierlichen Gottesdienst fand in der Aula des Gymnasiums die offizielle Feier statt – mit viel Pathos und zahlreichen Rednern, deren Worte aber mit fortschreitender Zeit in immer stärker werdendem, allgemeinem Stimmengemurmel unverständlicher wurden.

Gefeiert wurde dann in einem Hotel in Wildgrund / Pokrzywna.

Das Essen und die Stimmung waren gut – die Unterkunft dürrig. Es boten sich aber gute Gelegenheiten zu vielen interessanten Gesprächen mit klugen und intelligenten Polen, die offen ihre Meinung zur Situation, in der sie sich befinden, äußerten – sachlich, kritisch, manchmal drastisch, gar wütend – wenn die Sprache auf die allgegenwärtige Korruption kam. Hier hat Polen noch eine harte Nuss zu knacken, um die Brüsseler Bedingungen zu erfüllen.

Auf der Rückfahrt nach Krappitz besuchten wir Oberglogau / Glogowek, wo Beethoven 1806 seine „4. Symphonie in B – Dur“ schuf, die er seinem Freund und Gastgeber, dem Grafen von Oppersdorff widmete.

Über bauliche Veränderungen in Krappitz mögen weiter andere schreiben. Ich möchte heute einen etwas anderen Denkanstoß geben. Er ist persönlich, subjektiv und hat deshalb keinen Anspruch auf völlige Richtigkeit.

Es interessierte mich die Situation der Einheimischen, deren Vorfahren die schlesische Identität aus den drei historischen Wurzeln – der böhmischen, der polnischen und der deutschen – schufen. Die in Schlesien verbliebenen Einheimischen, die sich heute als deutsche Minderheit bezeichnen oder als deutsche Volksgruppe, wie manche ihrer Vertreter bezeichnet werden wollen, betonen ihre besondere innere Zugehörigkeit zu der kräftigen deutschen Wurzel, die Schlesien endgültig seit 1335 – als der polnische König Kazimierz II. der Große im Vertrag von Trentschin endgültig (na wieczne cza-sy) auf die Schlesischen Gebiete verzichtete, die bis 1945 fester Bestandteil des Reiches wurden – auf gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten zur Blüte brachte, unter anderem mit 12 Nobelpreisträgern.

Dazu gehören auch wir, die in Deutschland leben – ohne aber abstreiten zu wollen, dass auch die anderen beiden Wurzeln bei der Bildung der schlesischen Identität mitwirkten. Man schaue sich nur die Namen unserer Ahnentafel oder die Teilnehmer unserer Treffen an.

Der Führung der deutschen Minderheit – oder der deutschen Volksgruppe – wurde immer wieder Untätigkeit und Versagen vorgeworfen, manchmal auch persönliche Vorteilsnahme.

Das deutsche kulturelle und gesellschaftliche Leben ist im Alltag kaum wahrnehmbar – bis – auf einige Tanz- und Gesangsgruppen in einigen Orten. Der Informationsfluss ist sehr schwach. Die einzelnen örtlichen Volksgruppen pflegen kaum Kontakt miteinander – sogar zwischen Krappitz und Ottmuth, Krappitz hat nicht einmal einen eigenen Versammlungsraum. Die Treffen sind hier selten – vierteljährlich. Es kommen fast nur ältere Menschen zum Gesang bei Kaffee und Kuchen. Einmal jährlich findet noch eine Buswallfahrt im September nach „Maria Hilf“ ins tschechische Grenzgebiet statt.

Wesentlich aber für die Zukunft der deutschen Volksgruppe ist die deutsche Sprache. Die anfänglichen großen Erwartungen an den endlich erlaubten Gebrauch der deutschen Sprache und den deutschen Sprachunterricht in den Schulen haben sich leider nicht erfüllt. Die verantwortlichen Vertreter der Deutschen Minderheit haben vielerorts den Sprachunterricht, gegen den Willen der polnischen Behörden, in eigene Regie genommen – natürlich auch dessen Bezahlung – und weitgehend versagt. Guter Wille kann, bei Überschätzung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, eine solide pädagogische Ausbildung bei notwendiger Kenntnis beider Sprachen nicht ersetzen. Die Situation der deutschen Sprache innerhalb der deutschen Volksgruppe ist folgendermaßen:

1. Alte Einheimische, die noch eine deutsche Schule besuchten, sprechen gut deutsch. Aber diese Gruppe wird immer kleiner – sie stirbt aus.
2. Die Menschen zwischen etwa 20 – 60 Jahren sprechen –mit einigen Ausnahmen – praktisch nicht mehr deutsch.
3. Die Schuljugend spricht deutsch als Fremdsprache – wie bei uns z.B. Englisch. Sie ist nicht in der Lage, ein einfaches, normales Gespräch in deutscher Sprache zu führen. Natürlich gibt es erfreulicherweise Ausnahmen, es sind aber **Ausnahmen**.

Ein dauerhaftes, solides Angebot eines Deutschunterrichtes für Erwachsene ist mir nicht bekannt geworden.

Auch das Angebot der Gottesdienste in deutscher Sprache ist rückläufig, wird auf ungünstigere Zeiten verlegt und nun auch des öfteren gemischtsprachig durchgeführt – mit polnischer Predigt.

Von Seiten Deutschlands, insbesondere vom zuständigen Außenministerium, besteht seit der rot-grünen Regierung leider ein nachlassendes Interesse an der deutschen Minderheit und damit verbunden eine nachlassende Unterstützung.

Schwierig wird nach dem EU-Beitritt Polens die jetzt noch bevorzugte Situation der schlesischen Arbeiter auf dem westlichen Arbeitsmarkt. Der Vorteil der doppelten Pässe fällt dann weg – dann zählt nur die Qualifikation.

Heute sieht man noch in fast jedem oberschlesischen Ort an den vielen schönen Häusern, dass einer im Westen arbeitet – dadurch aber auch den Nachteil eines anormalen Familienlebens in Kauf nimmt.

Die Gottesdienste werden von allen Altersgruppen immer noch gut besucht.

Auf dem Annaberg wurde ich auf eine höchst interessante Bewegung für ein autonomes Oberschlesien aufmerksam gemacht, deren Vater aus Königsdorf/Jastrzebie Zdroj kommt. Auch sie beruft sich auf die drei Wurzeln der schlesischen Identität. Polnisch und deutsch sollten gleichberechtigte Sprachen sein, die Hauptstadt Oppeln/Opole. Ein Model könnte z.B. Südtirol sein. Ein Antrag in Brüssel ist am Widerstand der französischen und polnischen Vertreter gescheitert. Ein weiterer Vorstoß im Europaparlament in Straßburg soll erfolgen. Der Ausgang ist offen. Die Vertreter der Deutschen Minderheit, die zur Zusammenarbeit gebeten wurden, nehmen zur Zeit eine abwartende, eher ablehnende Haltung ein.

Durch Schlesien fahrend wollte ich auch Albendorf/Wambierzowice, das schlesische Jerusalem, besuchen.

Nun aber kam ich nach Albendorf, das ich in herbstlicher Dankbarkeit wieder besuchen durfte. Von der Höhe der Marienbasilika schweiften meine Blicke und Gedanken über die schlesischen Berge, träumend, hoffend und betend, dass in Europa eine ihrer drei Wurzeln – neben dem Rechtssystem des römischen Erbes, neben der Aufklärung mit ihren Freiheitsgedanken und dem Aufschwung der Wissenschaften auch das Christentum mit seinem Wesen der Gottes- und Nächstenliebe, in dem auch die Menschenrechte und der Humanismus ihren Mutterboden haben – trotz aller Rückschläge, Verirrungen und Gefahren die ethische Basis für unser aller Leben und Handeln bleibt.

Dr. Norbert Fesser
Chefarzt der Chirurgie a.D.

Bundesverdienstkreuz am Bande für Georg Kopka,

einem Landsmann aus dem Krappitzer Land

Aus der Hand von Oberfinanzdirektor Hartmut von Alm erhielt Georg Kopka, der langjährige Leiter der Zollkapelle Aachen, das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Mit der hohen Auszeichnung findet der jahrelange engagierte Einsatz von Georg Kopka für die Musik eine gebührende Anerkennung.

Die Ehrung fand in der Zollsammlung Friedrich in Horbach/Locht statt. Auch hier wird das Wirken des neuen Ordensträgers erkennbar. Die Illustration dieser Ausstellung durch Darstellung historischer Zollstätten geht auf sein Können als Maler und Zeichner zurück.

In seiner Laudatio würdigte der Kölner Oberfinanzpräsident insbesondere die Verdienste von Georg Kopka um die Zollkapelle Aachen. Deren Leitung war ihm 1987 nach seinem Eintritt in die Zollverwaltung übertragen worden. In der Schaffensphase bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 2000 hat er die Zollkapelle Dank seines anerkennenswerten, weit über den dienstlichen Bereich hinausgehenden Engagements zu einem Klangkörper mit großem Bekanntheitsgrad weiter entwickelt. Über das Dreiländereck Aachen hinaus sind die Zollmusiker mit der von ihm inspirierten künstlerischen Leistung heute gern gesehene Gäste. Mit ihren Auftritten, vor allem in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg haben sie über die Grenzen hinweg zu einer Vertiefung und Festigung guter nachbarschaftlicher Beziehungen beigetragen. Der Ruf der Zollkapelle ist maßgeblich dem Wirken ihres Altkapellmeisters zu verdanken.

Auch außerdienstlich hat sich der heutige Ehrendirigent der Zollkapelle in beispielhafter Weise eingesetzt. Unter Hintenanstellung persönlicher Belange hat er sich im Aachener Raum in seiner Freizeit für das Allgemeinwohl verdient gemacht. Von 1980 bis 1999 war er musikalischer Leiter des Herbacher Musikvereins, dem er auch heute noch als Ehrendirigent verbunden ist.

Bereits über 20 Jahre wirkte er auch an der Musikschule der Stadt Übach-Pallenberg. Sein besonderes Interesse gilt der musikalischen Schulung des Nachwuchses.

Ehrenamtlich hat er die künstlerische Leitung der mit 36 Musikinstrumenten besetzten Blaskapelle Oidtweiler übernommen. Darüber hinaus macht sich Herr Kopka seit 2001 um ein 13-köpfiges Streicherensemble in Herzogenrath verdient. Seine Jugendarbeit genießt in der Öffentlichkeit großes Ansehen.





Das alte Oker...

Oker

nach 1945 auch Klein Krappitz genannt

In Krappitz gab es bis 1945 große Papierfabriken mit über 3.000 Arbeitern und Angestellten. Dr. Lendholt hat nach der Flucht und Vertreibung die ehemaligen Mitarbeiter der damaligen Natron- und Zellstofffabriken sowie der Papiersackfabrik – soweit es möglich war – nach Oker zu sich berufen bzw. geworben. Zu damaliger Zeit waren es Facharbeiter und Meister, die so wie so froh waren, in ihrem Beruf eine Anstellung zu bekommen.

Zu gegebener Zeit werden wir über diese Geschichte noch weiter berichten.

Wer war Eugen Lendholt?

Als Sohn württembergischer Eltern, die der Templer – Gemeinde angehörten, wurde Eugen Lendholt am 11. August 1885 in Jerusalem geboren. Dort verbrachte er seine Kindheit, und legte am Realgymnasium der Deutschen Kolonie die Reifeprüfung ab. Zu seiner Ausbildung als Ingenieur kehrte Eugen Lendholt in die Heimat seiner Eltern zurück und besuchte die Technische Hochschule in Stuttgart und die Papiermacher –



Fachschule in Altenburg. Als junger Ingenieur und später als Direktor baute er mit großem Erfolg die Werke Krappitz und Stahlhammer in Oberschlesien aus. Mit welchem Maße Eugen Lendholt seinem Werke verbunden war, zeigte sich besonders in den schweren Tagen des Jahres 1945. Er hielt sogar dann noch im Werk Krappitz aus, als bereits die russischen Streitkräfte am andern Oderufer standen. Erst als sich der Kreis der russischen Truppen um Krappitz fast geschlossen hatte, schlug er sich nach Westen durch.

Hier, in und am Oker konnte Eugen Lendholt mit Stolz auf sein erfülltes und erfolgreiches Berufsleben zurück blicken, das seine Krönung in dem erneuten, nahezu vollendeten Aufbau der NATRON-AG gefunden hat.

Eugen Lendholt

Aus dem Archiv des KHB
Alois Bialek

Leserbriefe

Es war schon traurig genug, als wir vor drei Wochen zur Beerdigung meiner Mutter in Krappitz waren. Am nächsten Tag parkten wir unser Auto am Ring in Krappitz. Wir (mein Ehemann, unsere zwei Kinder und ich) begaben uns zum „ROYAL“ (früher Sage), um etwas zu essen. Als wir nach der guten Mahlzeit weiter fahren wollten, konnten wir unseren PKW –Audi 100 – nicht mehr wieder finden.

Unser Auto war uns gestohlen worden!

Langsam macht die Fahrt in unsere Heimat keinen Spaß mehr. Ich hoffe auf bessere Zeiten, oder ??

Irene Adamietz (Oblonczyk)
74343 Sachsenheim

* * *

...Danke für die nette Lektüre über unsere Heimat. Der Artikel über die Kaplitschka in Karlshorst hat mich besonders gefreut, weil ich mit meiner Mutter auch dahin „gepilgert“ bin.

Toll!

Da kommen alte Erinnerungen auf. Ich habe sogar meine alte Freundin Helgard Kalla, die auch in Karlshorst wohnte, angerufen, und wir haben uns darüber unterhalten ...

Erika Riedel
34647 Griesheim

* * *

...heute habe ich wieder das Krappitzer Heimatblatt erhalten, über das ich mich sehr gefreut habe. Auf einem der Bilder habe ich meinen früheren Chef erkannt. Es handelt sich um das Bild auf Seite 9 oben.

Waldemar Schmidt
55218 Ingelheim



Klassenfoto des Krappitzer Jahrgangs 1952

Oben von links: Konowalik, Skubala, ?, ?, ?, Luczaj, Rogosch, Kopka, Koslik, Unser, ?, ?, ?, Ruszkowski.

Mitte von links: Zataj, ?, Zagorska, Ernst, Pozusinska, Tkocz, Oblonczyk, Schreiber, Stas, Helebrand, Marzol, Adler.

Unten links: Jezerska, Klebowicz, Bielecka, Tarczynska, Kosera, Kauf, Lehrerin Siwon, Saft, Rockstein, Klose, Nowotny, ?, ?.



Krappitz O.-S.





Partnerschaftsbeurkundung zwischen Mittelhof im Westerwald und Pietna O/S



v.l.: Steinhoff, Bürgermeister Reifenrath, sein Vertreter, Klemens, Ortsvorsteher (Soltys) Weiss, Landrat Bütz und Wagner

Fotos: Gerhard Paul



**Das Fest der Goldenen Kommunion
und zugleich ein Treffen der Jahrgänge 1943 und ...**

Teilnehmer

- | | |
|-------------------------------------|------------------------------------|
| 1. Erika Machon-Jendrusz | 32. Wilhelm Adamek |
| 2. Barbara Stanik (Kampka) | 33. Willy Reimann |
| 3. Norbert Matuschek | 34. Walter Cebulla |
| 4. Wanda Gierat (Wojdylo), Lehrerin | 35. Gotthard Klinke |
| 5. Renate Friedek (Tischbierek) | 36. Tadek Cielinski |
| 6. Horst Weiss | 37. Irene Kalla (Siekiera) |
| 7. Gizela Weiss | 38. Helmut Kalla |
| 8. Antonina Wojcik | 39. Gisela Kluge (Rockstein) |
| 9. Wanda Pogorzelska | 40. Werner Kluge |
| 10. Zofia Duch-Cwirko | 41. Danuta Muras (Bielinska) |
| 11. Maria Konieczna Nowak | 42. Roswitha Konarski (Kauczor) |
| 12. Rita Ludwig-Bresinska | 43. Margaret Bender (Grella) |
| 13. Maria Waloszek-Olszar | 44. Edgar Bender |
| 14. Hannelore Erbrich-Nohl | 45. Angelika Keller (Wawerka) |
| 15. Joachim Namyslo | 46. Gotfried Keller |
| 16. Werner Bialek | 47. Urszula Tomczyk (Mainka) |
| 17. Manfred Kipka | 48. Alfred Tomczyk |
| 18. Walter Paul | 49. Franziska Conrad |
| 19. Georg Mucha | 50. Lieselotte Benz (Wieczorek) |
| 20. Dieter Niewalda | 51. Ingrid Petroll (Tomeczek) |
| 21. Walter Manek | 52. Maria Przewdzink (Wilczek) |
| 22. Manfred Nyga | 53. Erhard Lindner (Wycisk) |
| 23. Hildegard Solisch | 54. Roza Slonska (Skora) |
| 24. Doris Linek-Nocon | 55. Johanna Weber-Richter (Roshol) |
| 25. Helga Namyslo (Sobota) | 56. Kajetan Weber |
| 26. Ingrid Szatka (Altaner) | 57. Gisela Matuschek (Cygan) |
| 27. Ingeborg Watzlaw (Sobota) | 58. Elfriede Wolf (Grella) |
| 28. Edyta Kampka (Strohauf) | 59. Richard Wolf |
| 29. Irmgard Szynol (Ciapa) | 60. Adam Dunin |
| 30. Elfryda Lenartowicz (Rypalla) | 61. Peter Wieczorek |
| 31. Barbara Minde (Olbrich) | 62. Maria Szinska (Smolarek) |

Die Fotos und die Liste sind bei uns in der letzten Minute eingetroffen.
Einen Bericht werden wir in der nächsten Ausgabe unseres KHB veröffentlichen.

Glückwünsche

Frau **Johanna Kalisch** geb. **Panusch** feierte am 02.03.2003 in Krappitz ihren **70. Geburtstag**.

Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünschen Dir auf diesem Wege die Schwestern Rita Lindstedt geb. Panusch mit Familie, wie auch Irene Schampera geb. Panusch mit Familie.

74321 Bietigheim-Bissingen, Schillerstr. 36

Frau **Gertrud Wienzek** feierte am 30. Januar 2003 ihren **70. Geburtstag**.

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

33156 Lichtenau, Huserner Str. 13

Herr **Walter Linek** feierte am 13. Januar 2003 seinen **70. Geburtstag**.

Es gratulieren recht herzlich und wünschen viel Glück und Gesundheit Josef und Ludwiga Altaner, den Wünschen schließen sich an, Alfred und Hanne Altaner.

65462 Ginsheim, Gustavsburger Str. 24

Frau **Stefanie Jaschik** geb. **Grosch** feiert am 25. September 2003 ihren **75. Geburtstag**.

Herzliche Glückwünsche und weiter hin viel Glück und Gesundheit von Deiner Tochter Veronika mit Erwin, Melanie und Michael.

82538 Geresried, C.-M.-v.-Weber-Weg 5

Herr **Konrad Jaschik** feiert am 8. Juli 2003 seinen **60. Geburtstag**. Wir wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

75181 Pforzheim, Strietweg 19

Frau **Anna Lawnik** - früher Ottmuth, Schleusenstraße 26 - feierte am 06.01.2003 ihren **95. Geburtstag**.

Auf diesem Wege wünscht Sohn Heinz mit Familie alles erdenklich Gute und weitere glückliche Jahre.

Frau Anna Lawnik ist eine begeisterte Leserin des Krappitzer Heimatblattes. Sie liest es von Anfang bis zum Ende durch und interessiert sich immer noch für die Neuigkeiten in Ottmuth.

Wir schließen uns den Wünschen an und wünschen der Jubilarin noch viele weitere gesunde Jahre.

45529 Hattingen, Pastoratsweg 39

Frau **Gertrud Weigel** geb. **Beer** - früher Krappitz - feierte am 14.06.2003 ihren **80. Geburtstag**.
Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünscht dein Neffe Viktor mit Familie.
21079 Hamburg, Trelder Weg 8 b

Das Ehepaar **Paul und Adelheid Gruchmann** geb. **Lohs** feierten am 05.06.2003 ihre **Diamantenhochzeit (60. Hochzeitstag)**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünscht Schwester Sophie Heiß geb. Lohs mit allen Gästen von hüben und drüben.
38640 Goslar, Ginsterbusch 94

Frau **Adelheid Dresler** feiert am 05.10.2003 ihren **70. Geburtstag** in Siegburg. Es gratulieren herzlich und wünschen viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit: Ehemann Kurt, Ilona, Georg und Henry mit Bert, Doris und Dirk.
53721 Siegburg, Von-Stephan-Straße 22

Herr **Helmut Pawletta** - früher Oderwiese-Ottmuth - feiert am 25.08.2003 seinen **70. Geburtstag** in Münster (Westf.). Es gratulieren herzlich und wünschen Gesundheit, Glück und Gottes Segen: Ehefrau Christa, Tochter Bernadette, die Söhne Waldemar und Adrian, Schwiegertöchter Alice und Anke, sowie die Enkelinnen Laura und Paula.
48151 Münster, Korte Ossenbeck 5

Frau **Gisela Matuschek** - Gattin vom Georg - feierte am 11.06.2003 ihren **60. Geburtstag** in Köln. Bei ca. 50 Gratulanten aus der Krappitzer und Gogoliner Gegend und ihren Nachbarn feierten wir ein gemütliches Beisammensein von 11.00 Uhr bis zum frühen Abend. Natürlich ging es dann zum Abschluss auch noch zum Gottesdienst mit Beteiligung des Pescher Schulchors in St. Bernhard.
Wir danken Dir, liebe Gisela, für das schöne Schlesiertreffen und für die Mühe Deiner lebenswerten und fleißigen Familie.
50767 Köln, Kirburger Weg 22

Frau **Luzie Dullok** feierte am 26.06.2003 ihren **82. Geburtstag**. Weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen Tochter Magdalena, Konrad und Christoph. Den Wünschen schließen sich an: Sohn Josef mit Familie.

Herr **Max Ernst** feiert am 14.09.2003 seinen **97. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele weitere glückliche und gesunde Jahre.
40724 Hilden, Noldeweg 18

Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, dass:

Heinz Beier - früher Krappitz- Ottmuth - im Alter von 74 Jahren in 45527 Hattingen verstorben ist.

Susanne Schäfer geb. Chmura im Alter von 89 Jahren in Oderwiese/Zywocice verstorben ist.

Doris Macha geb. Mros - früher Krappitz - in 67134 Birkenheide verstorben ist.

Wilhelm Witt in 66846 Landshut verstorben ist.

Cäcilie Blauth im Alter von 92 Jahren am 12.04.2003 in 90453 Nürnberg verstorben ist.

Maria Oblonczyk geb. Rigoll einen Tag vor ihrem 73. Geburtstag in Krappitz verstorben ist.

Wir trauern um meinen treuen, in jeder Lebenslage liebenswerten Gatten und unseren vorbildlichen Vater, Schwiegervater und Großvater

Dipl.-Ing. Karl Lazar

Oberregierungs-Baurat in Bayern a.D.

* 18.12.1923 † 23.12.2002

Wir werden ihn sehr vermissen und sind überzeugt von einem Wiedersehen.

Margot Lazar, Ehefrau

Claudia Flynn, Tochter, mit Ehemann **Clive Charlotte, Victoria und Alexander**, Enkel

Dr. Markus Lazar, Sohn, mit Ehefrau **Juliane Jonas und Veronika**, Enkel

Im Namen aller Angehörigen.

94469 Deggendorf, Pöllerstraße 9

Ich bin nun geschieden
aus eurer Mitte,
aber nicht aus eurem Herzen.
Darum vergesst mich nicht
und betet für mich.

In tiefer Trauer im Herzen nehmen wir Abschied von

Gertrud Schulz geb. Cermann

* 03.11.1928 † 12.05.2003

In stiller Trauer

Bruder Herbert mit Ehefrau Maria,
Sohn Josef mit Familie
und allen Angehörigen

49525 Lengrich, Kuhdamm 50



Flugwetter am Steinberg

Welches Kinderherz schlägt nicht rascher beim Anblick eines schneeweißen Segelflugzeuges im sanften Blau des unendlichen Himmels?

Wenn sich damals in den dreißiger-Jahren und Anfang der vierziger Jahre an warmen Sommertagen Schönwetterwolken über unserem Krappitzer- und Gogoliner Himmel tummelten, war Flugwetter am Steinberg. Wir konnten mit bloßem Auge oder auch mit dem Fernglas aus Vaters Versteck deutlich die weißen Punkte erkennen, die hoch über dem Annaberg kreisten. Welch' eine Lust und Sehnsucht stieg bei manchem Bub auf, da einmal mit zu fliegen.

Ganz in der Nähe lagen Gut und Schloss Zyrowa / Buchenhöh.

Der Gutsherrin kribbelte es an solchen Tagen vermutlich nicht nur im adligen Geblüt, sondern auch in ihren flugtauglichen Gebeinen. Sie ließ dann ihr Privatflugzeug aus dem flachen Hangar hinter den Scheunen hinausschieben, um sich, gleich den Wölkchen am Himmel, in die blauen Lüfte zu schwingen. Schließlich wollte sie den oft stundenlang am Himmel kreisenden, von günstiger Thermik getragenen Seglern des nahen Steinberges beweisen, dass auch eine Frau die Technik des Fliegens beherrscht.

Natürlich wollte Frau Gräfin das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden und ihre ausgedehnten Ländereien und Besitzungen aus der Luft inspizieren, was in der Erntezeit tunlichst geboten schien.

Ihr Gemahl, der reiche Graf von Gaschin, kannte das feurige Temperament seiner jungen Frau und schenkte ihr zum Geburtstag nicht eine flotte „ARADO“, sondern einen zahmen und gemütlichen „FIESELER STORCH“, welcher schon im Ersten Weltkrieg als Bodenbeobachter Verwendung fand, weil er in der Luft fast stehen und ohne Probleme auf jeder buckligen Wiese landen konnte.

Frau Gräfin pflegte pünktlich zwischen 14 und 15 Uhr auf zu steigen. Wir Buben wussten das aus längerer Erfahrung und hätten unsere Uhren danach stellen können. Leider besaßen wir armen Schlucker damals noch keine. Wir richteten uns so ungefähr nach dem Stand der Sonne.

Ein zunächst leises, einem Hummelflug ähnliches Geräusch, ließ uns Buben und Mädchen beim Ziegenhüten aufhorchen: „Aha, da fliegt sie wieder, unsere Gräfin.“ Die tief fliegende Maschine flog fast immer die gleiche Runde. Sie drehte über der Ottmuther Schleuse ab und flog wieder heimwärts. Wenn sie dicht über uns war, winkten wir und schriecen aus Leibeskräften. Alles war zwecklos. Sie ignorierte unsere gut gemeinten Grußbezeichnungen und gab keine Grußerwiderungen wie Tragflächenwippen oder Zurückwinken mit der Hand.

Ich bekam dabei immer ein schlechtes Gewissen. Bei einer Radtour zum Annaberg hatten meine Begleiter und ich ihren prächtigen, mindestens hundert Jahre alten Birnbaum direkt vor der Schlosseinfahrt mit Stöcken und Steinen taktiert, um unseren Obsthunger zu besänftigen. Plötzlich stand die Gräfin mit ihrem madonnenhaften Antlitz leibhaftig vor uns, lächelte uns an und schickte uns mit höflichen Worten davon. Wie peinlich wäre es mir gewesen, wenn sie tatsächlich neben uns gelandet und mich, den Birnendieb - Auge in Auge - erkannt hätte. Dass sie es nicht tat, war mir schon lieber. Wie hätte ich sonst vor den Kindern da gestanden?

Freilich hatte Frau Gräfin beim Fliegen ganz andere Probleme als wir da unten. Als „Sonntagsfliegerin“ mit wenig Flugerfahrung musste sie in ihrem Cockpit vielerlei Dinge gleichzeitig beachten: Geschwindigkeits-, Höhen-, Drehzahl-, Temperatur-, Kraftstoff- und weitere Messgeräte. Vielleicht nagten gar Ängste an ihr, nichts falsch zu machen. Was scherte sie schon unser wildes Gestikulieren und Schreien von da unten? Sie hatte doch wahrlich Wichtigeres im Kopf.

Aber solche Überlegungen stellen wohl kaum kleine Ziegenhüter an, wenn sie heutzutage Hubschraubern und anderen Niedrigfliegern zuwinken.

Es sind wehmütige Kindheitserinnerungen, ohne (Handels-) Wert und Muster, die dem einen oder anderen in der alten Heimat einmal zufällig begegneten.

Wie sagte doch einmal Sigmund Freud, der berühmte Seelenforscher aus Österreich?

„Das Leben ist kurz, die Kindheit lang.“

Konrad Sajons
22844 Norderstedt



Bestellschein

Bitte, senden Sie mir das
ab sofort zu.

Scappiter Heimatblatt

Den Jahresbezugspreis von € 13, einschl. € 3 Porto
begleiche ich nach Erhalt eines Zahlscheines.

Zu- und Vorname _____ geb. am _____

PLZ. Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Heimatort in O/S _____

Abonnementskündigung zu jeder Zeit möglich.

Termine 2003

Nürnberg

12./13.07.2003 Messezentrum
Deutschlandtreffen der Schlesier

Augsburg

Sonntag, 03.08.2003 Rheingold Gaststätte, Prinzstraße 14
ab 9.00 Uhr
Krappitzer Treffen der Landsleute von Krappitz und Umgebung

Kleinlöder

18./20.08. 2003 „In der Hessenmühle“
Das Treffen des Freundeskreises der Gogoliner in 36137 Kleinlöder
Tel. 06650 888 00
Fax 06650 888 88

Essen

Samstag, 11.10.2003, im Pfarrgemeindesaal von St. Gertrud, Rottstraße 36,
Essen-Mitte ab 14.00 Uhr.
Krappitzer Herbsttreffen

Weitere Auskünfte erteilt:
Walter Cebulla, Tel. 0201/23 24 21

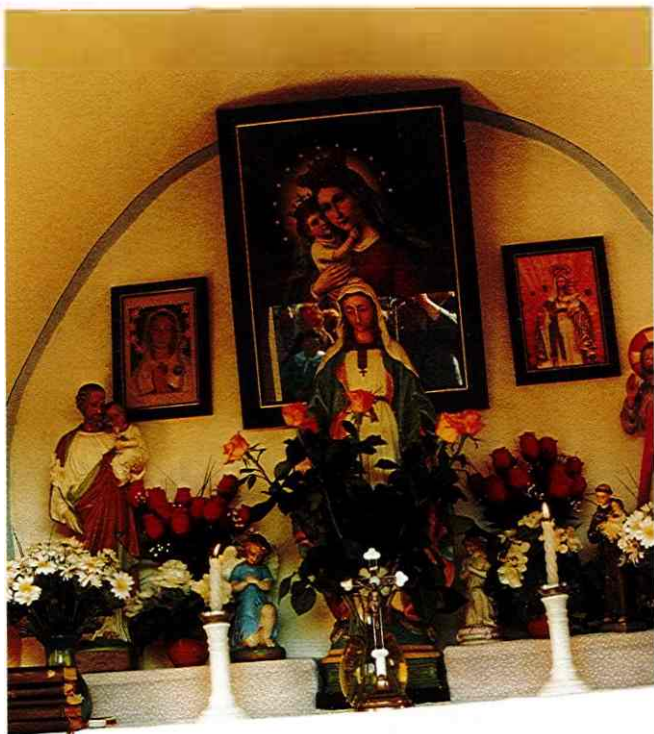


Liebe Leser, oft bekomme ich Anfragen: „Wie komme ich mit einem Kleinbus, mit Familie nach Krappitz und Umgebung.“ Hier eine Adresse: Kleinbusreisen nach Forellengrund/Gwoździce in eigene Pension oder Umgebung, organisiert Maximilian Bielutta, Lönstr. 23, 50858 Köln, Tel. 0 22 34/94 35 60



Hotel Zajazd - Krappitz

Hotel Zajazd in Krappitz, Direktwahl von Deutschland aus: Tel.: 0048 77 466 18 77



Das Innere der Kapelle „Auf den Wiesen“ Karlshorst-Gogolin

Foto : Georg Matuschek

Unaufgefordert eingesandte Aufsätze und Fotos können wir aus technischen Gründen nicht an den Verfasser bzw. Absender zurück senden. Bei **Wohnungswechsel** bitte Postkarte mit **neuer** Anschrift zusenden.

Herausgeber: Alois Bialek - 50769 Köln - Mühlenbergstr. 11

Tel. 02 21/78 15 67

Fax 02 21/78 18 67

E-mail aloisbialek@compuserve.de

Postbank Köln, Konto-Nr. 77421 502, (BLZ 370 100 50)

Erscheint viermal im Jahr

Jahresbezugspreis € 13,-, einschl. € 3,- Porto

Ihre Spende garantiert die Existenz unseres Heimatblattes